



**peace brigades international
Deutscher Zweig e. V.**

Bahrenfelder Str. 79 | D-22765 Hamburg
Fon +49 (0) 40-3 80 69 03 | Fax +49 (0) 40-3 86 94 17
info@pbi-deutschland.de
www.pbi-deutschland.de

Januar 2008

Liebe Spenderinnen und Spender, liebe Freundinnen und Freunde,

wir bedanken uns bei Ihnen im Namen aller pbi-Aktiven von pbi – Deutscher Zweig e.V. sehr herzlich für Ihre Unterstützung im vergangenen Jahr. Sie haben damit einen wichtigen Beitrag zu der Friedens- und Menschenrechtsarbeit von pbi geleistet und es uns ermöglicht, unsere Aktivitäten in 2007 erfolgreich fortzusetzen.

Da es uns ein Anliegen ist, dass Sie erfahren, was aus Ihrer Spende geworden ist, verbinden wir die Zusendung Ihrer Spendenbescheinigung wie in jedem Jahr mit einem kleinen Bericht über die Arbeit und die Entwicklungen der zurückliegenden zwölf Monate und einem kurzen Ausblick auf unsere geplanten Aktivitäten im Jahr 2008.

I) Die Projekte von pbi

Kolumbien

Die Menschenrechtssituation in Kolumbien ist weiterhin besorgniserregend. Alle Konfliktparteien – Sicherheitskräfte, paramilitärische Gruppierungen und Guerrillagruppen – verletzen in großem Umfang die Menschenrechte. Die Zahl der außergerichtlichen Hinrichtungen durch die Streitkräfte ist in den vergangenen Jahren erheblich angestiegen. Trotz der Demobilisierung von offiziell 32.000 Paramilitärs wurde ein Großteil der Angriffe auf MenschenrechtsverteidigerInnen paramilitärischen Gruppierungen angelastet. Aussagen ehemaliger Paramilitärs und Ermittlungen der Staatsanwaltschaft enthüllten in 2007 eine weitgehende Zusammenarbeit zwischen Politikern, Geheimdienst, Militärs und Paramilitärs, die bis in Regierungskreise reichte und das Vertrauen in die politischen Institutionen erschütterte. Zeugen und Opfer sowie ihre VertreterInnen, die ihr Recht auf Wahrheit und Wiedergutmachung einforderten, sind besonderen Sicherheitsrisiken ausgesetzt. Eine tragende Rolle in den Prozessen um die Demobilisierung der Paramilitärs spielte die Nationale Bewegung der Opfer von Staatsverbrechen, in der viele der von pbi begleiteten Organisationen organisiert sind.

Das Kolumbienprojekt konnte die Begleitarbeit trotz personeller Engpässe in 2007 in den vier Teams in Bogotá, Medellín, Barrancabermeja und Urabá auf hohem Niveau fortführen. Aus Deutschland waren als Freiwillige Felix Gärtner, Sarah Fritsch, Hans Martin Haas, Sebastian Rötters, Sebastian Niesar, Yvonne Berner, Debora Landau, Katharina Meier, Roland Büth, Peter Biermann, Julia Wältring und Andreas Riemann im Einsatz, von denen fünf als Fachkräfte des Zivilen Friedensdienstes angereist sind. Roland Büth und Katharina Meier haben in 2007 nach ihrer Rückkehr die Inlandsarbeit als Projektreferenten verstärkt.

Mexiko

Mexiko konnte unter Präsident Fox (2000-2006) international sein Image in Menschenrechtsfragen aufwerten, auch wenn schwere Menschenrechtsprobleme weiterhin bestehen. Seit dem Amtsantritt von Felipe Calderón hat sich die Situation in einigen Bereichen sogar verschlechtert. Hierzu zählen insbesondere die zunehmende Kriminalisierung von MenschenrechtsverteidigerInnen, die anhaltende Straflosigkeit sowie die wachsende Militarisierung der öffentlichen Sicherheit. Das Militär, dem schwerwiegende Menschenrechtsverletzungen vorgeworfen werden, wird immer häufiger bei

innenpolitischen Problemen eingesetzt. Im Bereich der indigenen Rechte und der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte sind keinerlei Fortschritte zu verzeichnen.

Das Mexikoprojekt hat in 2007 neben dem Team in Chilpancingo wieder ein Büro in Mexiko Stadt eingerichtet mit einer Inlandskordinatorin und beschlossen, ein zweites Team in Ayutla in Guerrero einzusetzen. Für 2008 ist ein weiteres Team in Oaxaca vorgesehen. Alexander Blessing und Françoise Greve waren als deutsche Freiwillige in Mexiko im Einsatz.

Guatemala

Am 9.9. fanden die Präsidentschaftswahlen in Guatemala statt, die als eine der bisher blutigsten in Guatemala gelten. Im Vorfeld der Wahlen wurden 42 Kandidaten und Parteimitglieder ermordet. Die international bekannteste Persönlichkeit der Präsidentschaftswahl war die Friedensnobelpreisträgerin Rigoberta Menchú. Trotzdem wurden ihr bereits während des Wahlkampfes durch Umfragen kaum Chancen eingeräumt. Die aussichtsreichsten Kandidaten waren der ehemalige Direktor des militärischen Geheimdienstes, Otto Pérez Molina (PP), und der Geschäftsmann Alvaro Colom (UNE). Bei der Wahl zum Präsidentenamte konnte keiner der Kandidaten die erforderliche Mehrheit erlangen. Aus diesem Grund fand am 4. November 2007 eine Stichwahl zwischen den beiden stimmenstärksten Kandidaten Colom und Molina statt, die der sozialdemokratische Herausforderer Colom für sich entscheiden konnte.

Das UN-Büro des Hochkommissariats für Menschenrechte berichtet von 130 Fällen von Übergriffen auf MenschenrechtsverteidigerInnen in 2007. Besonders betroffen sind Frauen-, Umwelt- und Indigenenorganisationen. Anders Kompass, Vertreter des UN-Hochkommissariats für Menschenrechte in Guatemala, äußerte sich besorgt über die Hinweise, dass die Angriffe auf MenschenrechtsverteidigerInnen systematisch erfolgen. Die Straflosigkeit sei ein Hauptgrund für die Angst der Zivilgesellschaft.

Das Guatemala-Projekt hat in 2007 angesichts der Sicherheitslage weitere Anfragen auf Schutzbegleitung erhalten und Schwerpunkte auf Straflosigkeit, Auswirkungen der Globalisierung, Frauen- und Landrechte gesetzt. Von deutscher Seite wurde das Team in Guatemala in 2007 durch Maren Enders verstärkt. Der Ex-Freiwillige Silvio Köhler beendete seine Stelle als Projektreferent im Februar.

Indonesien

In Indonesien konzentrierte sich die Arbeit von pbi auf die Konfliktregionen Aceh und Papua. Aceh steht seit dem Friedensabkommen von 2005 weitreichenden friedenspolitischen Herausforderungen gegenüber wie die Aufarbeitung ehemaliger Menschenrechtsverletzungen, die Entschädigung von Konfliktopfern und die Reintegration ehemaliger Kämpfer. Auch wenn der Verlauf des Friedensprozesses als vielversprechend bezeichnet werden kann, ist in 2007 eine Zunahme von politischen Konflikten auf lokaler Ebene sowie Bombenanschläge auf politische Ziele festzustellen, die das Sicherheitsgefühl und das Vertrauen der Bevölkerung in den Friedensprozess beeinträchtigen. Papua weist dagegen keine Fortschritte bei der Konfliktbearbeitung auf. Anhaltende Menschenrechtsverletzungen, Einschüchterungsversuche lokaler MenschenrechtsverteidigerInnen, Straflosigkeit und der laufende Abbau natürlicher Ressourcen durch transnationale Firmen und die damit einhergehenden Umweltprobleme tragen zu anhaltender Wut, Angst und Frustration unter den Papua bei. Die indigene Bevölkerung profitiert kaum von der verbesserten finanziellen Situation der Provinz. Der Zugang nach Papua beispielsweise für internationale Journalisten ist weiterhin erschwert.

Das pbi Aceh-Team führte in enger Kooperation mit lokalen Menschenrechtsgruppen Workshops und Trainings in gewaltfreier Konfliktbearbeitung und Friedenserziehung durch. In 2007 wurde beschlossen, sich im Laufe dieses Jahres aus der Region zurückzuziehen. In Papua wurden sowohl Schutzbegleitungen als auch Trainings zur Friedenserziehung durchgeführt. Aus Deutschland haben sich in 2007 Gerrit Meyer, Angela Bergner, Paul Metsch, Henning Borchers, Anja Justen, Caroline Sperling, Thomas Hartwig, Lars Stenger, Hanna Senft und Kathrin Hecke in Indonesien engagiert.

Nepal

Nach dem Friedensabkommen im November 2006 zwischen der nepalesischen Regierung und den maoistischen Rebellen, das den zehnjährigen Bürgerkrieg beendete, keimte Hoffnung auf ein demokratisches Nepal auf. Im April 2007 bildete sich eine Übergangsregierung, bestehend aus einer Allianz aus sieben Parteien und der kommunistischen Partei, die sich darauf einigten, Wahlen zur verfassungsgebenden Versammlung durchzuführen. Der Zeitpunkt der Wahlen wurde immer wieder verschoben. Aufgrund von Kontroversen über die Zukunft der Monarchie verließ die kommunistische Partei im September die Regierung. Nach vielen Gesprächen beschlossen die Maoisten und die Parteien am 24. Dezember 2007 die Abschaffung der Monarchie sowie Wahlen im Frühjahr 2008. Trotz der positiven politischen Ereignisse haben die Unruhen im Land zugenommen und sich die Situation der MenschenrechtsverteidigerInnen verschlechtert. Im besonderen Maße gilt dies für diejenigen, die sich für die Opfer des Konflikts einsetzen und gegen Straflosigkeit kämpfen. Gewaltdelikte, Entführungen und Ermordungen von JournalistInnen, AnwältInnen, Beamten, Geschäftsleuten, Angehörigen von Minderheiten und Konfliktopfern durch bewaffnete Gruppen finden in wachsender Zahl statt. Derzeitig spricht man von neun bewaffneten Gruppen, die in den verschiedensten Regionen Nepals aktiv sind.

Das Nepalprojekt konnte die Zahl der begleiteten Organisationen trotz einer schwierigen finanziellen Lage ausbauen und ein Team von fünf Freiwilligen in Kathmandu konsolidieren. Frauke Ricking hat das Team als deutsche Freiwillige verstärkt und unterstützt seit November 2007 als Projektreferentin weiterhin die Aktivitäten von Deutschland aus.

„Mainstreaming Protection“- Programm (MPP) – DR Kongo

Die Präsidentschafts- und Parlamentswahlen im Juli 2006 nährten die Hoffnung, dass sich die Situation insbesondere für verletzte Gruppen in der DR Kongo nachhaltig verbessern würde. Seit Juli 2007 haben zahlreiche kongolesische Organisationen, welche die Menschenrechte und die Freiheit der Presse sowohl in Bukavu (Ost-Kongo) als auch in der Hauptstadt Kinshasa verteidigen, wiederholt Aufrufe an die kongolesischen Behörden gerichtet, diese mögen eine effektivere Politik des Schutzes für MenschenrechtsverteidigerInnen und JournalistInnen definieren und implementieren. Im Osten des Landes lieferten sich nach Aufhebung des Waffenstillstands im Oktober 2007 die kongolesischen Streitkräfte und die Rebellen unter General Nkunda erbitterte Kämpfe und verschärften die humanitäre Situation der Bevölkerung. Das Ausmaß an sexueller Gewalt gegen Frauen nahm erschreckend zu.

Im Rahmen des „Mainstreaming Protection“-Programms des pbi Europabüros wurden in 2007 Trainings in Schutz- und Sicherheitsfragen sowie die Öffentlichkeits- und Advocacyarbeit für kongolesische MenschenrechtsverteidigerInnen fortgesetzt. Ende 2007 haben sich pbi und das Europabüro getrennt, werden aber zukünftig als befreundete Organisationen weiter kooperieren.

II) pbi Deutscher Zweig e.V.

Aktivitäten

Dank des großen Engagements vieler pbi-Aktiver im gesamten Bundesgebiet blickt die deutsche Ländergruppe auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2007 zurück. Zahlreiche Ehrenamtliche unterstützten Aktivitäten im Bereich der Öffentlichkeits-, Lobby- und Bildungsarbeit sowie bei der Freiwilligenbegleitung und beim Fundraising. Auf lokaler Ebene ist dies insbesondere den Regionalgruppen in Hamburg, Berlin, Leipzig, Rhein-Main und Köln zu verdanken.

Da es nicht möglich ist, alle Aktivitäten und Ereignisse der vergangenen zwölf Monate an dieser Stelle zu nennen, beschränken wir uns darauf, Ihnen anhand einiger Beispiele einen Eindruck von der Inlandsarbeit in 2007 zu vermitteln.

- Die *Bundestreffen* im Mai und November sowie die jährliche Mitgliederversammlung haben wir genutzt, um die strategische Planung unserer Inlandsarbeit sowie Maßnahmen zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements zu besprechen.
- Die *pbi-ReferentInnen* (insbesondere aus dem Team zurückgekehrte Freiwillige) haben an vielfältigen Veranstaltungen wie politischen Diskussionen, Vorträgen, Informationsveranstaltungen und Fachgesprächen in ganz Deutschland teilgenommen.
- pbi war auf verschiedenen Großveranstaltungen wie beim evangelischen Kirchentag und der Messe „Engagement International“ vertreten.
- Bei Partnerbesuchen aus Guatemala, Indonesien und Kolumbien konnte sowohl ein Fach- als auch breiteres Publikum über die Menschenrechtssituation des jeweiligen Landes informiert werden.
- pbi veranstaltete erstmalig einen Friedenslauf in Hamburg, bei dem sich rund 1700 Schüler und Schülerinnen aktiv für die Friedensarbeit einsetzten.
- Im Rahmen unserer *Bildungsarbeit* haben wir neben fünf Informationsseminaren über die Arbeit von pbi Weiterbildungsseminare zu den Themen Gender, Do no Harm und Menschenrechtsbildung durchgeführt. Das *Schulprojekt*, in dessen Mittelpunkt die Menschenrechtsbildung für Kinder und Jugendliche im schulischen Bereich steht, weitete sein Angebot aus. Ein im Herbst erschienenen Buch dokumentiert die Erfahrungen mit dem Puppentheater als Methode der Friedenspädagogik.

Hamburger Geschäftsstelle

Das Geschäftsstellenteam besteht aus Astrid Hake und Cathrin Schmock bzw. Alexander Blessing (Koordination /Freiwilligenbetreuung), Christoph Klotz und Adam Muminovic (Öffentlichkeitsarbeit und Projektbegleitung), Birgit Beisel (Buchhaltung), Michaela Landsmann (Verwaltung), Paola Rosini und Heike Kammer (Koordination Schulprojekt und Theaterpädagogik). Einen Freiwilligendienst in 2007 absolvierten Gabriela Daza, Cinthia Heanna, Norimi Kurimura und Faith Miyandazi. Als ProjektreferentInnen waren Silvio Köhler, Roland Büth und Katharina Meier tätig. Die hauptamtlichen MitarbeiterInnen von pbi wurden auch im vergangenen Jahr durch mehrere tatkräftige PraktikantInnen unterstützt, die die Arbeit der Geschäftsstelle mit ihren Ideen und ihrem Engagement bereichert haben.

Finanzen – Bilanz 2007

Die Bilanz des Jahres 2007 wird derzeit erstellt und ist in Kürze in der Geschäftsstelle einsehbar. Der Jahresabschluss 2006 wird im Rahmen einer Audit von der anerkannten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Hamburger Treuhand Gesellschaft HTG geprüft.

Ausblick auf das Jahr 2008

Das vorrangige Ziel von pbi – Deutscher Zweig e.V. bleibt auch in 2008 die finanzielle, personelle und politische Unterstützung der wichtigen Arbeit der pbi-Projekte im Ausland. Insbesondere möchten wir im kommenden Jahr die Menschenrechts- und Friedensarbeit von pbi einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machen. Herausragende Aktivitäten in diesem Zusammenhang sind eine Leserundreise von Heike Kammer und eine bundesweite Informationskampagne.

pbi lebt als unabhängige Freiwilligenorganisation von dem aktiven Engagement und der finanziellen Unterstützung unzähliger Menschen in mehr als achtzehn Ländern – und auf jeden Einzelnen kommt es an! Wir würden uns daher sehr freuen, wenn wir auch im neuen Jahr auf Sie zählen können. Mit Ihrer Spende an pbi verschaffen Sie Personen und Organisationen, die sich trotz massiver Bedrohungen und Repressionen in ihren Heimatländern für die Verteidigung der Menschenrechte einsetzen, Handlungsräume, auf die sie bei ihrer schwierigen und wichtigen Arbeit angewiesen sind.

Neben finanzieller Unterstützung freuen wir uns auch sehr über Menschen, die Lust haben, aktiv in die vielfältige Arbeit der deutschen Ländergruppe einzusteigen – sei es in Form einer gelegentlichen oder regelmäßigen Tätigkeit. Hier ein paar Beispiele wie diese aktive Mitarbeit aussehen könnte:

- Vermitteln Sie unserer Geschäftsstelle Kontakte zu Politik, Presse, Kirchen, Gewerkschaften und anderen Institutionen, die wir für die Ausweitung unseres Alarm- und Unterstützungsnetzwerks nutzen können.
- Laden Sie unsere ProjektreferentInnen zu einem Vortrag über ihre Arbeit in einem der Projekte im Ausland ein oder empfehlen Sie unsere ReferentInnen an andere Veranstalter.
- Zeigen Sie den in Zusammenarbeit mit pbi erstellten Guatemalafilm in Ihrem Umfeld (Verleih über die Geschäftsstelle.)
- Bitten Sie in Ihrer Kirchengemeinde um eine Kollekte für pbi oder organisieren Sie eine Benefizveranstaltung zu Gunsten von pbi.
- Sprechen Sie JuristInnen und RichterInnen auf die Möglichkeit an, im Rahmen von Gerichtsverfahren Bußgelder zu Gunsten von pbi zu verhängen.
- Arbeiten Sie bei einer unserer Projekt-Arbeitsgruppen oder Regionalgruppen mit oder gründen Sie in der Nähe Ihres Wohnortes eine neue Regionalgruppe.
- Beteiligen Sie sich am Schulprojekt, indem Sie sich mit SchülerInnen über Menschenrechtsarbeit auseinandersetzen und ihnen die Arbeit von pbi vorstellen.

Spendenbescheinigung

Es freut uns sehr, dass wir einige treue UnterstützerInnen haben, die schon seit Jahren großzügig und regelmäßig an pbi spenden. Ebenso sehr wissen wir selbst kleinste Beiträge zu schätzen – insbesondere, wenn sie von SpenderInnen stammen, um die es gerade finanziell nicht so gut bestellt ist.

Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass wir die Spendenbescheinigungen aus Gründen der Arbeitsökonomie bis auf wenige Ausnahmen erst zu Beginn des jeweiligen Folgejahres ausstellen und dass das Formular aus zwei Seiten besteht (Sammelbestätigung und Einzelauflistung).

Eine unserer Hauptschwierigkeiten beim Ausstellen der Spendenbescheinigungen besteht darin, dass wir von vielen SpenderInnen nicht (mehr) über ihre korrekte Adresse verfügen. Bitte denken Sie daher stets daran, im Falle eines Umzugs die Änderung Ihrer Anschrift im „Verwendungszweck“ des Überweisungsträgers zu vermerken oder teilen Sie uns Ihre neue Anschrift mit.

Liebe Freundinnen und Freunde, wir hoffen, wir konnten Ihnen mit diesem Brief einen Eindruck davon verschaffen, zu was Sie mir Ihrer Spende im vergangenen Jahr beigetragen haben. Wir danken Ihnen sehr herzlich für Ihr Interesse an unserer Arbeit, für Ihre finanzielle und ideelle Unterstützung und wünschen Ihnen für das Jahr 2008 alles Gute.

Dr. Heinke Wendt
(Vorstand)

Astrid Hake
(Koordination)

Ulrike Rosenbusch
(Spendenbescheinigungen)